

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL

**GESCHICHTE
durch
GESCHICHTEN**
100 Jahre Republik

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten! Nr. 1569 Donnerstag, 22. November 2018

GESCHICHTE(N) VOM WANDEL DER ERSTEN REPUBLIK



Wir, SchülerInnen des Piaristengymnasiums (6A und 7B Wahlpflichtfach Geschichte), haben am 22.11.2018, die Demokratiewerkstatt am Heldenplatz besucht. Im Mittelpunkt stand ein besonderer Gast: der Zeitzeuge Dr. Ludwig Adamovich, ehemaliger Präsident des Verfassungsgerichtshofes der Republik Österreich. Er gab uns in moderierten Gesprächen Eindrücke aus seinem Leben und seinen Erinnerungen. Wir bildeten Gruppen und bekamen Themen zugeteilt. Ludwig Adamovich schenkte uns seine Zeit und beantwortete all unsere Fragen, welche wir im Vorhinein überlegt hatten. Über diese Themen verfassten wir Artikel, welche Sie auf den folgenden Seiten vorfinden können.

Julian (16), Lucas (15) und Theo (15)



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

ERINNERUNGEN EINES ZEITZEUGEN

Johannes (16), Mirjam (15), Leonie (15), Alexandra (15), Lucas (15) und Florence (15)



Jeder Mensch, einschließlich man selbst, ist ein Zeitzeuge. Manche jedoch haben etwas ganz Besonderes erlebt. Und selbst solche geschichtsprägenden Ereignisse erlebt jede/r aus einem anderen Blickwinkel. Auch Dr. Ludwig Adamovich junior kann über wichtige historische Geschehnisse berichten.

Dr. Ludwig Adamovich wurde am 24. August 1932 in Innsbruck als Sohn eines Juristen, der verschiedenste Aufgaben, wie zum Beispiel Präsident des Verfassungsgerichtshofes oder Anfang 1938 (bis zum „Anschluss“) das Amt des Bundesministers für Justiz ausübte, geboren. Er hat also seine Jugend in der Zeit der autoritären Regierung unter Dollfuß und Schuschnigg und später des Nationalsozialismus verbracht.

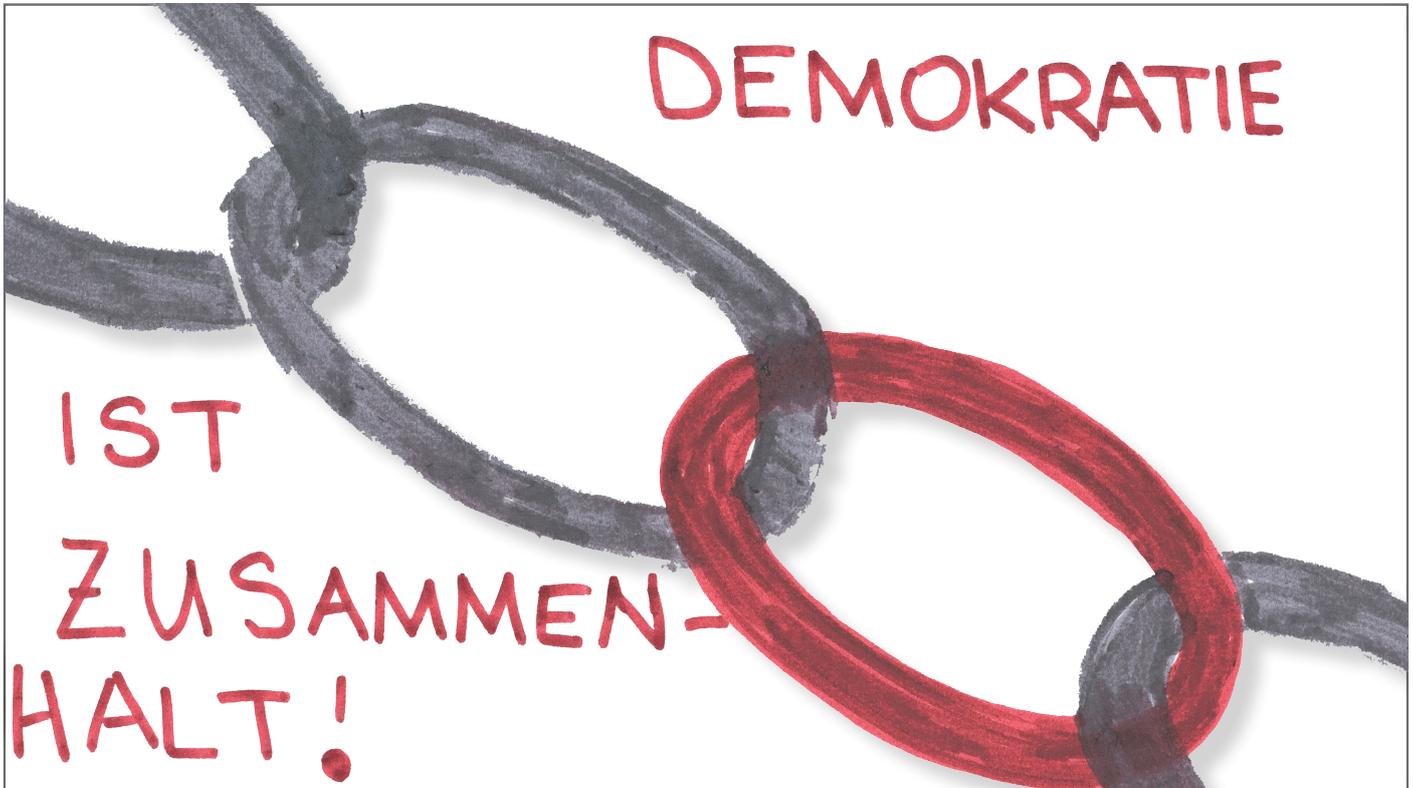
Trotz der offiziellen Verpflichtung zur Hitler-Jugend musste Adamovich aufgrund elterlicher Kontakte und Einwirkens nie Mitglied sein. Weiters erzählte er uns vom „Freundeverbot“ (Einschränkung sozia-

ler Kontakte) seiner Eltern. Dieses wurde von ihnen wegen der Befürchtung auf Bespitzelung erlassen. Ein Besucher hätte beispielsweise das Hören von Feindsendern durch den Vater mitbekommen und hätte deswegen ein hohes Risiko dargestellt. Auf die Frage, welches Ereignis Adamovich besonders geprägt habe, antwortete er klar mit: „der Krieg“. Jedoch gab er zu, dass die anfänglichen Fliegeralarme ihm als Kind fast „Spaß gemacht“ hätten – bis dann die erste Bombe fiel.

Dieser Einblick in persönliche Erlebnisse dieser Zeit hilft, verschiedene Sichtweisen nachzuvollziehen und diese schwierigen Jahre besser zu verstehen.

DEMOKRATIE IM WANDEL

Amelie (15), Julia (15), Julian (16), Nicolas (15), Tiberiu (16) und Victoria (15)



Bei unserem heutigen Besuch in der Demokratiewerkstatt haben wir die Möglichkeit erhalten, den Zeitzeugen Prof. Dr. Ludwig Adamovich in Gruppen über verschiedenste Themen zu befragen. Wir befassten uns genauer mit der Ersten Republik und dem langsamen Abbau der Demokratie in den 30er Jahren.

Die Erste Republik wurde am 12. November 1918 nach dem Ersten Weltkrieg ausgerufen. Davor hatte sich die Monarchie aufgelöst und Kaiser Karl war von den Regierungsgeschäften zurückgetreten. Die Erste Republik war von vielen Schwierigkeiten geprägt. Vieles musste neu organisiert werden und die Bevölkerung war gespalten in jene, die die Republik begrüßten und jene, die Zweifel hatten, ob Österreich lebensfähig wäre.

Wir hatten einige Fragen vorbereitet, welche wir Herrn Adamovich dann in einem Interview gestellt haben. Zu Beginn haben wir ihn gefragt, inwiefern die Gründung der Republik sein Leben und das seiner Familie beeinflusst hat. Er erklärte uns, dass sein Vater im System der Monarchie stark verwurzelt war und deshalb mit der Gründung der Republik eine Welt für ihn einstürzte.

Auf die Frage, ob es wichtige unpopuläre Ereignisse in der Ersten Republik gegeben hätte, erzählte er

von der Verarmung des Bürgertums und wie dieses durch die nicht zurückgezahlten Kriegsanleihen sein ganzes Geld verloren habe.

Eine weitere interessante Frage war, ob es damals vielleicht noch eine Möglichkeit gegeben hätte, die Erste Republik zu erhalten. Er meinte, es wäre möglich gewesen, wenn die politisch Beteiligten nicht so verboht gewesen wären. Anschließend war unsere Frage, was wir tun könnten, um unsere jetzige Demokratie zu erhalten. Er meinte man muss sich immer fragen „Was ist die Alternative? Was wäre eine bessere Möglichkeit?“

Unsere letzte, etwas persönlichere Frage war, ob er Unterschiede zwischen Diktatur und Demokratie in seinem Alltagsleben gemerkt hätte. Er verneinte dies, aber meinte, dass der Erziehungsstil in der Diktatur damals autoritärer gewesen wäre.



AUFWACHSEN IM KRIEG

Ella (15), Richard (16), Mirijam (16), Alexander (16), Loro (15) und Lolli (15)

Am 22.11.2018 besuchten wir, die 6A des Piaristengymnasiums, die Demokratiewerkstatt, um dort ein Zeitzeugengespräch mit Ludwig Adamovich zu führen. Zunächst sammelten wir in Kleingruppen Ideen über die Zeit ab 1938 und besprachen mögliche Fragen, die wir Herrn Adamovich stellen könnten. Als dieser zu uns stieß, hielt er zuerst einen Vortrag über die Entstehung der Ersten Republik und die Umstände, die zum „Anschluss“ Österreichs führten. Danach unterhielten wir uns in kleineren Gruppen

mit ihm über verschiedene Themen. Wir hatten das Thema „Jugend im Wandel“ zugeteilt bekommen, deshalb fragten wir Herrn Adamovich gleich zu Beginn des Gespräches nach den prägenden Umständen seiner Zeit als Jugendlicher. Er antwortete hierbei mehr mit Bezug auf die allgemeinen Umstände dieser Zeit und weniger auf seine ganz persönlichen Erlebnisse. Trotzdem war es ein sehr spannendes Gespräch, bei dem wir viel Interessantes erfahren haben.



Jungsein im Wandel – unser Interview

Was waren prägende Umstände, als sie circa in unserem Alter (also 16) waren?

Das war direkt nach Kriegsende, es war wieder Demokratie, an die wir uns langsam erst wieder gewöhnen mussten. Außerdem war Österreich noch besetzt und in Besatzungszonen eingeteilt. Es gab hunderttausende Menschen, die sich zum Nationalsozialismus bekannt hatten. Nach dem Krieg „wussten sie von nichts“. Das war natürlich Unsinn. Man wusste nicht, was man mit denen machen soll. Entnazifizierung hat in dieser Zeit erst langsam begonnen.

Wie sah der Schulalltag im Zweiten Weltkrieg aus?

Zu dieser Zeit war ich gerade in der Volksschule. Ich hätte eigentlich eine katholische Schule besuchen sollen, aber das war in dieser Zeit nicht möglich. In meiner Klasse wussten alle von der Einstellung meines Vaters, dass er sich nicht zum Nationalsozialismus bekannte. Trotzdem ließen mich meine Klassenkollegen, von denen der Großteil Mitglieder der HJ waren, in Ruhe. Eine Uniform getragen hab ich selber nie. Die nationalsozialistische Indoktrinierung hat man natürlich mitbekommen.

Ludwig Adamovich

Herr Adamovich wurde am 24.8.1932 in Innsbruck geboren und besuchte das Akademische Gymnasium in Wien. Sein Vater war u.a. Anfang 1938 Justizminister.



Entnazifizierung

Vor allem die Schulen wurden während des Zweiten Weltkrieges nach nationalsozialistischen Lehren umgestaltet. Das bedeutet, dass die Lehrpläne, Schulbücher und Unterrichtsmethoden nach dem Krieg von nationalsozialistischen Inhalten befreit werden mussten.

MEDIEN IM WANDEL

Lisa (15), Leonard (15), Mirna (16), Anna (16), Theo (15) und Max (15)

Wir haben uns mit dem Thema Medien im Wandel beschäftigt und dazu Fragen an unseren Gast, Dr. Ludwig Adamovich junior, gestellt.

Als erstes erzählte er uns von seiner Zeit in der Volksschule, in der er nicht sehr viel von Propaganda mitbekommen hat. Vor seinem 6. Lebensjahr hatte er wenig bis kaum von den Medien erfahren, da er eben noch sehr jung war.

In der Schule wurde nicht direkt über Politik gesprochen, es gab dennoch einige Momente, in denen Filme gezeigt wurden, in denen nationalsozialistische Aussagen vermittelt wurden. Er erzählte uns von einem Beispiel, in dem Juden sehr schlecht dargestellt wurden. Ein weiteres Beispiel war, dass sein damaliger Direktor Appelle hielt und Parolen an die SchülerInnen richtete.

Ein weiterer Schwerpunkt des Gesprächs war die Nutzung der Medien in seiner Jugend und heute. Als Jugendlicher las er hauptsächlich Zeitungen und sein Vater hörte ausländische Radiosender. Heutzutage liest er noch immer sehr viel Zeitung, ist allerdings in den Sozialen Netzwerken inaktiv. Herr Adamovich hat uns erzählt, dass er deswegen auf Social-Media-Kanäle verzichtet, weil sie einen großen Einfluss auf die Bevölkerung haben und außerdem schwer kontrollierbar sind und somit ein Problem für die Zukunft darstellen könnten.

Als Informationsquellen verwendet er Nachrichten aus dem Fernsehen und vor allem aus verschie-



denen Zeitungen. Über die früheren Zeitungsländschaften hat er uns berichtet, dass in der Zeit des Nationalsozialismus die Medien gleichgeschaltet waren. Aus der Zeit des Kalten Krieges berichtete er uns von den verschiedenen Zeitungen, an die er sich erinnern kann, wie zum Beispiel die Volksstimme (eine kommunistische Arbeiterzeitung), den Kurier (laut Adamovich anfangs stark von der USA beeinflusst), dem kleinen Volksblatt (die eigentlich eine Zeitung der ÖVP war) und „Neues Österreich“. Medien sind etwas, das zu jeder Zeit auch politisch genutzt wurde und umgekehrt auch Einfluss auf die Politik haben kann.



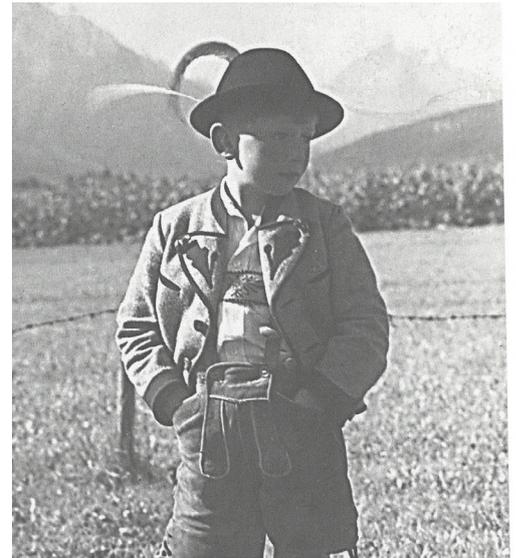
Propaganda

Dabei handelt es sich um die systematische Verbreitung von Ideen und Weltanschauungen. Sie wird meist unter undemokratischen Umständen verwendet und umgesetzt und arbeitet dabei oft stark mit Gefühlen und Feindbildern. Propaganda versucht meist sehr bestimmte politische Ziele zu verfolgen und macht das mittels Beeinflussung. Diktatorische Systeme verwenden Zensur, Inhalte werden meist mittels Massenmedien verbreitet.





Mutter und Vater



Der fünfjährige Ludwig Adamovich



Dritte Klasse Volksschule, Ludwig Adamovich als Zweiter von links stehend



Verfassungsgerichtshof 2002

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller:

Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Werkstatt ZeitzeugInnen

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen Inhalte geben die persönliche Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops wieder.

Bildrechte: Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu recherchieren. Falls Sie diesbezügliche Rechtsansprüche haben, bitten wir Sie, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Quellennachweis: Fotos Seite 7 © 2011 Seifert Verlag GmbH, Wien



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

6A und 7B Wahlpflichtfach Geschichte,
Bundesgymnasium BG VIII, Jodok-Fink-Platz 2, 1080 Wien

